

J. v. Eichendorff.

Wer auf den Wogen schliefe,
Ein sanft gewiegtes Kind,
Kennt nicht des Lebens Tiefe,
Vor süßem Träumen blind.

Doch wen die Stürme fassen,
Zu wildem Tanz und Fest,
Wen hoch auf dunklen Strassen
Die falsche Welt verlässt:

J. v. Eichendorff.

Wer in die Fremde will wandern,
Der muss mit der Liebsten geh'n,
Es jubeln und lassen die andern
Den Fremden alleine steh'n.

Was wisset ihr, dunkle Wipfel,
Von der alten, schönen Zeit?
Ach, die Heimat hinter den Gipfeln,
Wie liegt sie von hier so weit!

c) Der Freund.

Hugo Wolf.

Der lernt sich wacker rühren,
Durch Nacht und Klippen hin
Lernt er das Steuer führen
Mit sich'rem, ernstem Sinn.

Der ist von echtem Kerne,
Erprobt zu Lust und Pein,
Der glaubt an Gott und Sterne,
Der soll mein Schiffmann sein!

d) Heimweh.

Hugo Wolf.

Am liebsten betracht' ich die Sterne,
Die schienen, wie ich ging zu ihr,
Die Nachtigall hör' ich so gerne.
Sie sang vor der Liebsten Tür.

Der Morgen, das ist meine Freude!
Da steig' ich in stiller Stund'
Auf den höchsten Berg in die Weite,
Grüss' dich, Deutschland, aus Herzensgrund!

6. a) Warum sind denn die Rosen so blass.

P. Cornelius.

Warum sind denn die Rosen so blass,
O sprich, mein Lieb, warum?
Warum sind denn im grünen Gras
Die blauen Veilchen so stumm?

Warum singt denn mit so kläglichem Laut
Die Lerche in der Luft?
Warum steigt denn aus dem Balsamkraut
Hervor ein Nebelduft?

Warum bin ich selbst so krank und trüb',
Mein liebstes Liebchen, sprich,
O sprich, mein herzallerliebstes Lieb,
Warum verliessest du mich?

H. Heine.

Eingehüllt in graue Wolken
Schlafen jetzt die grossen Götter.
Und ich höre, wie sie schnarchen,
Und wir haben wildes Wetter.

b) Eingehüllt in graue Wolken.

E. Grieg.

Wildes Wetter! Sturmeswüten,
Will das arme Schiff zerschellen.
Ach, wer zügelt diese Winde
Und die herrenlosen Wellen!

Kann's nicht hindern, dass es stürmet,
Dass da dröhnen Mast und Bretter,
Und ich hüll' mich in den Mantel,
Um zu schlafen wie die Götter.

J. Paulsen.

Ich möchte jubeln in alle Winde,
Doch fasst ihr wohl all die sel'ge Lust?
Nein, bleibe wortlos, was ich empfinde,
Ich will es verschliessen in tiefster Brust.
Was für ein Brennen, Erzittern, Schwanken!
Es schlägt mein Herz wie noch nie es schlug,
Im Kopfe flattern mir Lenzgedanken
Und selig folge ich ihrem Flug.

c) Hoffnung.

E. Grieg.

Vor meinen Ohren welch' Brausen, Singen,
Ein Tönen ist's wie ein Engelchor.
Das Ferne scheint mir hereinzudringen
Und leuchtend reisst mir der Zukunft Flor.
Ach! darf ich glauben? Wie tät ich's so gerne!
O klare Hoffnung, o lichter Schein!
Ach, aus der Tiefe, aus dunkler Ferne
Ein Stern erschimmert, und der ist mein!

Mittwoch
den 17. März
1/2 8 Uhr
Vereinshaus.

Julia

II. (letzter)

Culp-Liederabend

Am Klavier: Herr **Erich J. Wolff.**

Karten à 4, 3, 2, 1 Mk. bei **F. Ries** und **Ad. Brauer.**